

ASK-FORCE

Warum tun Frauen so etwas?

Er will anonym bleiben. Doch verraten sei: Der heutige Fragesteller ist ein Mann. Einer, der sich davor fürchtet, mit seiner Frau Klartext zu sprechen. Er schreibt selber, dass er mit seiner Frage den «Unmut der Frauenwelt im Allgemeinen und meiner Gattin im Besonderen auf mich ziehen könnte». Die Frage: «Warum legen Frauen die WC-Papier-Rollen immer so in die Halterung, dass sich die Rolle im Gegenurzeigersinn bewegt und man kaum zu den Coupons kommt, weil sie hinten an der Wand liegen, während wir Männer die Rolle so einlegen, dass sie sich im Uhrzeigersinn dreht, die Coupons also vorne liegen?» Seine Erklärung: «Frauen haben weniger technisches und praktisches Flair, um nicht zu sagen, wenig Ahnung von Physik.»

Keine Angst, die Ask-Force wird Ihren Namen nicht nennen. Dies nicht etwa, um Sie zu schützen. Nein. Die Frauen in der Jury haben sich durchgesetzt: Wenn wir Ihren Namen nicht nennen, geraten noch Tausende andere Ehemänner, die sich gegenüber ihren Frauen immer als Intelligenzbestien und Technikgenies ausgeben, unter Generalverdacht – alle Frauen werden meinen, ihr Mann habe uns diese Frage gestellt.

Die Ask-Force wird immer wieder mit Fragen rund um Rollenklischees konfrontiert. Oft stellt sich heraus: Es geht nicht um ein Geschlechterproblem, sondern um Konflikte zwischen zwei Menschen. Eine Umfrage der Ask-Force zeigt auch diesmal: «Coupon vorne oder hinten» ist keine Geschlechterfrage. Eine Minderheit legt die Coupons nach hinten – und in dieser Minderheit befinden sich nicht überproportional viele Frauen. Darum: Sprechen Sie mit Ihrer Frau über ihr Anliegen, besuchen Sie eine Paartherapie – aber leiten Sie von Ihrem Problemchen nicht auf die Menschheit im Allgemeinen und die Frauen im Speziellen ab.

Herr Anonymus hat eine zweite Beobachtung angefügt: «Frauen ziehen die Drehverschlüsse der Konfitürengläser höchstens ganz wenig an, so dass der liebe Mann, wenn er das Frühstück abräumt, zuschauen muss, wie das Glas – von ihm gutgläubig am Deckel angefasst – auf dem Boden zerschellt.» Noch einmal: Regeln Sie dies mit Ihrer Frau. Und erklären Sie uns bei Gelegenheit, warum ein Technik- und Physikgenie einen Behälter an seinem Deckel anfasst, um ihn zu transportieren.

[i] FRAGEN SIE DIE ASK-FORCE! Die Ask-Force beantwortet Fragen, die kaum jemand zu stellen wagt. askforce@derbund.ch.

KURZ

Stipendium für Glasgow
STADT BERN Die Abteilung Kulturelles der Stadt Bern und das Department of Arts Development von Glasgow schreiben ein Stipendium für einen Aufenthalt in Glasgow aus (1.9.08 bis 28.02.09). Dieses ermöglicht es einem Autor oder einer Autorin, in Glasgow zu leben und zu arbeiten. Bewerben können sich Schreibende aus allen Bereichen der Literatur, ebenso Liedermacher und Songwriter, die in der Stadt oder Region Bern wohnen. Angeboten wird eine Wohnung mit Atelier. Das Stipendium beträgt 9000 Franken. Bewerbungen müssen der Abteilung Kulturelles, Gerechtigkeitsgasse 79, 3011 Bern, bis am 28. März vorliegen. Auskünfte: Beate Engel, Abteilung Kulturelles, beate.engel@progr.ch, Telefon 031 318 82 75. (pd)



MICHAEL SCHNEEBERGER

Deutliches Ja zur KVA

Die Stadt Bern bekommt neue Kehrrechtverwertungsanlage und neuen Feuerwehrstützpunkt

88 Prozent der Stimmberechtigten der Stadt Bern sagen Ja zum Infrastrukturstandort Forsthaus West. Damit wird ein Waldstück von 5,8 Hektaren für KVA und Feuerwehrstützpunkt abgeholt.

DANIEL VONLANTHEN

Eine äusserst komplexe Abstimmungsvorlage wird äusserst klar gutgeheissen: Mit 87,6 Prozent Ja-Stimmen lässt das Resultat nichts an Deutlichkeit zu Wünschen übrig. Selbst im Stadtteil Länggasse-Felsenau, aus dem kurz vor der Abstimmung noch kritische Stimmen laut wurden, stiess die Vorlage auf klare Zustimmung.

Das Ja habe für Berns Stadtentwicklung enorme Konsequenzen, sagte Stadtpräsident Alexander Tschäppät (sp). Zwei bestens erschlossene Grundstücke – jenes der heutigen KVA am Warmbächliweg und das Feuerwehrgebäude an der Viktoriastrasse – werden für Wohnnutzung frei. Damit werde der Weg für eine weitere Aufwertung der Wohnstadt geebnet, sagte Tschäppät. Gleichzeitig erhält die Stadt

SO STIMMTE DIE STADT BERN

ZÄHLKREISE	KVA		AUSSERHOLLIGEN	
Innere Stadt	3585	514	3651	386
Länggasse/Felsenau	2498	512	2628	317
Mattenhof/Weissenbühl	3912	418	3874	416
Kirchenfeld/Schosshalde/Ostring	5824	604	5809	534
Breitenrain/Lorraine	3881	462	3833	467
Bümpliz/Bethlehem	3982	852	3972	812
Total	23682	3362	23767	2932
Anteil Ja-Stimmen in %	87,6		89,0	

Stimmbeteiligung 36,7 %

So entschied die Stadt

Mehrheitlich rot-grüne Abstimmungsergebnisse in Steuerfragen in der Stadt Bern: Knapp 60 Prozent verwarfen das Unternehmenssteuerreformgesetz des Bundes, knapp 70 Prozent sagten Nein zur kantonalen Schuldenbremse. Der Volksvorschlag obsiegte gegenüber der Grossratsvorlage mit 16000 gegen 11 276 Stimmen.

Berns Stadtpräsident Alexander Tschäppät würdigte die Resultate als «Bestätigung für die bisherige Finanz- und Steuerpolitik von Rot-Grün». Die Stadt

habe in den letzten 15 Jahren eine antizyklische Finanzpolitik betrieben und ihre Mittel mit Augenmass und nicht zulasten der mittleren und tieferen Einkommen eingesetzt. Tschäppät hatte sich im Vorfeld der Abstimmung im Städtekomitee gegen die Unternehmenssteuerreform engagiert, was die FDP in einem Vorstoss als «Anmassung» auslegte.

An der Abstimmung beteiligten sich 30 735 Personen, doch lediglich 9597 wählten Christoph Neuhaus. 7714 legten leer ein. 3692 Zettel waren ungültig. (dv)

eine Kehrrechtverwertungsanlage KVA «von neuester Technik und Leistungsfähigkeit», so Tschäppät. Er zeigte sich hocheifrig über das Vertrauen der Stimmenden in Behörde und Fachleute. Im Gegensatz zum alten Feuerwehrgebäude, das als erhaltenswert eingestuft ist, soll der alte KVA-Industriebau abgebrochen werden. Die Mauern sind mit Giftstoffen kontaminiert. Energie Wasser Bern (EWB) als Eigentümerin wird das Grundstück zunächst von Altlasten befreien müssen, bevor es der Wohnnutzung zugeführt werden kann. Laut Tschäppät ist noch nicht entschieden, wer auf den beiden Grundstücken als Bauherr auftritt.

In Forsthaus West wird eine Fläche von 5,8 Hektaren gerodet. EWB wird die neue KVA samt der Energiezentrale bauen, die Stadtbauten Bern (Stabe) erstellen am gleichen Ort den neuen Feuerwehrstützpunkt. Dem Rodungsgesuch, von Bund und Kanton bewilligt, waren umfangreiche Standortabklärungen vorausgegangen. Die Stadtbehörde legte glaubhaft dar, dass nur der Standort Forsthaus West für die Infrastrukturbauten infrage kommt. Sämtliche Parteien unterstützten die Vorlage.

KOMMENTAR

Die Vorteile überwiegen

DANIEL VONLANTHEN

Die übel riechenden Abfallberge von Neapel mögen indirekt zur breiten Akzeptanz dieser Vorlage beigetragen haben. Ein solches Abfalldesaster unter allen Umständen vermeiden – dafür das Opfer einer Waldrodung akzeptieren: Dies ist wohl der naheliegende und vernünftige Schluss, den viele Bürgerinnen und Bürger bei der Beurteilung dieser städtischen Abstimmungsvorlage gezogen haben.

Die ökologische und effiziente Entsorgung des Zivilisationsmülls durfte der Bürger in diesem Fall getrost an die Fachleute und die Behörde delegieren. Die vorbereitende Kommission des Stadtrats, das Stadtparlament, die Parteien und nicht zuletzt auch Betroffene und Quartiergruppen haben sich mit dem Planungsvorhaben befasst – mit dem erstaunlichen Ergebnis, dass keine ernsthafte Opposition dagegen erwuchs. Im Stadtrat ging das Geschäft 68:0 glatt durch. Erst in den letzten Wochen äusserten sich vereinzelt besorgte Leserbriefschreiber über die «unverantwortliche» Rodung im Bremgartenwald. Die Quartierkommission Länggasse hatte plötzlich «grosse Bedenken» wegen des 400-Millionen-Projekts: Das Rodungsoffer sei allzu gross und ein Gleisanschluss fehle. Möglich, dass weitere Betroffene erst reagieren werden, wenn diesen Herbst im Naherholungsgebiet in der hinteren Länggasse die schweren Maschinen auffahren und die Bäume reihenweise zu Boden fallen.

Im Wissen um das grosse Rodungsoffer, die Ersatzaufforstungen weg weit der Stadt und den Nachteil des zusätzlichen Lastwagenverkehrs haben die Stimmenden grossmehrheitlich für die Vorlage votiert. Denn die Vorteile überwiegen bei Weitem: Die alte KVA wird durch eine neue, sauberere und effizientere Anlage ersetzt – gewissermassen zum Nulltarif für die Stadt. Finanziert wird sie durch EWB – ohne Erhöhung der Abfallgebühren. In Kombination mit einer Holzschmitzelanlage produzieren die Verbrennungsöfen künftig nicht nur Fernwärme für 450 Abnehmer, darunter Inselspital, Bahnhof, Bundeshaus, sondern auch Strom für alle. Dies erhöht die Versorgungssicherheit. Die Stilllegung der 35-jährigen Öfen der alten KVA ist zudem ein Gewinn für die Stadtluft.

Von den Vorteilen für die Berufsfeuerwehr der Stadt ganz zu schweigen: Sie ist künftig noch schneller auf den Brandplätzen, ob in Bern West oder in der Altstadt. Ein Nebeneffekt des neuen Infrastrukturstandorts schliesslich gilt dem Wohnungsbau: Zwei bestens erschlossene Grundstücke werden fürs Wohnen verfügbar.

KURZ

Auto erfasst Mann auf Fussgängerstreifen

NIEDERSCHERLI Ein Personenwagen hat am Samstag einen Fussgänger erfasst. Der Mann wollte auf der Höhe des Coop mit einem Kollegen einen vollgepackten Einkaufswagen über die Schwarzenburgstrasse ziehen. Als der vordere Mann den Fussgängerstreifen bereits betreten hatte, wurde er samt Wagen von einem aus König kommenden Automobilisten erfasst. Der Fussgänger erlitt Verletzungen und musste ins Spital gebracht werden. Die Einkäufe lagen verstreut auf der ganzen Strasse. Nach eigenen Angaben sei der Autofahrer von der tiefstehenden Sonne geblendet worden, teilte die Polizei mit. Der zweite Mann blieb unverletzt. (pkb)

Drei verletzte Frauen

OSTERMUNDIGEN Nach einer Kollision zwischen zwei Personenwagen am frühen Sonntagmorgen mussten drei Frauen zur Kontrolle ins Spital

geführt werden. Kurz nach Mitternacht prallte ein Automobilist auf der Bernstrasse beim Einbiegen in die Umfahrungsstrasse heftig in einen mit drei Frauen besetzten Personenwagen. Das Auto wurde auf die Mittellinse geschoben, wo ein Markierpfosten beschädigt wurde. Die drei Frauen konnten das Spital noch in derselben Nacht wieder verlassen. Der Sachschaden beläuft sich auf rund 18000 Franken. (pkb)

Auto landete in Vorgarten

ITTIGEN Ein Automobilist hat am frühen Sonntagmorgen unter Alkoholeinfluss einen Selbstunfall verursacht. Er verlor die Kontrolle über sein Fahrzeug und landete in einem Vorgarten. Wie die Kantonspolizei Bern feststellte, war er ohne Führerausweis unterwegs. Der Lenker blieb unverletzt. (sda)

RBS-Züge fielen aus

STROMUNTERBRUCH Der Stromunterbruch vom Freitagabend im Raum

Ittigen-Zollikofen betraf auch den RBS, wie das Transportunternehmen mitteilt. Während etwa einer halben Stunde ab 21 Uhr fielen die Züge des RBS aus. (sda/pd)

Stromausfall in Bümpliz

STADT BERN Wegen eines Kabeldefekts kam es am Sonntagmorgen in Bümpliz um 7.30 Uhr zu einem Stromausfall. Der Unterbruch dauerte laut EWB gut eine Stunde. (pd)

Gesundheitsvorträge in der Klinik Siloah

GÜMLIGEN Heute beginnt in der Klinik Siloah eine achtteilige Vortragsserie zu Gesundheitsthemen. Der erste Vortrag behandelt «Augenerkrankungen bei Diabetes und ihre Behandlung». Referenten sind die Augenärzte Fritz Körner und Ursula Körner-Stiefbold. Die Anlässe finden jeweils montags um 18.30 Uhr statt. Das weitere Programm: www.siloah.ch oder unter Telefon 031 958 10 10. (pd)

Mosaikstein für die Stadtentwicklung

STADT BERN Mit fast 90 Prozent Zustimmung haben die Stimmenden der Stadt Bern den neuen Zonenplan Ausserholligen 3 gutgeheissen. Damit wird auf privaten Grundstücken nahe der S-Bahn-Station der Weg frei für eine Neubauung mit Wohn- und Büronutzung. Neu sind unter gewissen Auflagen auch Hochhäuser von über 21 Metern Bauhöhe möglich.

Dieses Resultat sei ein klares Votum zugunsten der Wohnstadt und für eine moderne Stadtentwicklung, sagte Stadtpräsident Alexander Tschäppät (sp) gestern vor den Medien. Der Durchbruch für den Entwicklungsschwerpunkt ESP Ausserholligen sei zwar damit noch nicht geschafft, doch sei dies nur noch eine Frage der Zeit. Die Pla-

nungsvorlage war vom Stadtparlament oppositionslos gutgeheissen worden; alle Parteien unterstützten das Geschäft. In sämtlichen Stadtteilen wurde die Vorlage denn auch deutlich gutgeheissen.

Das Gebiet zwischen Turnier- und Schlossstrasse ist eines von neun Planungszonen des ESP Ausserholligen. Im Gegensatz zum ESP Bahnhof und ESP Wankdorf harzte hier die wirtschaftliche und städtebauliche Entwicklung. Das Scheitern des ersten Projekts des Trams Bern West wirkte sich ebenfalls negativ auf den Standort aus. Die traditionsreiche Baufirma Marti Holding AG möchte seit Jahren ihren Geschäftssitz in Ausserholligen vergrössern. Mit der neuen Planung ist dies nun möglich. (dv)